

## II. Notizen.

---

39. Frühes und spätes Brüten einiger Vögel. Als eins der merkwürdigsten Vorkommnisse in dieser Beziehung ist wol zu bemerken, dass ich im Jahre 1800 kurz vor Weihnachten (genau am Hannoverschen Bettage vor Weihnachten) einen Horst von *Corvus corax* mit vier flüggen Jungen fand. Der Horst befand sich auf einer alten, grossen Eiche, nahe bei einem Hause.

*Columba Palumbus* fand ich noch Mitte September in einem Kieferngehölz auf Eiern sitzend.

Major Kirchhoff.

40. *Col. oenas* scheint oft ihre Brutten so schnell auf einander folgen zu lassen, dass sie schon wieder legt, während sie noch Junge hat. Ich selbst fand in einem Neste zwei Junge und zwei Eier, die offenbar demselben Paare angehörten.

41. Ich erhielt in diesem Jahre 2 sehr grosse Eier von *Buteo vulgaris* von einem Paare, dessen Weibchen fast zu  $\frac{2}{3}$  weiss war, während das M. die gewöhnliche dunkle Färbung hatte. Dieselben Färbungsverhältnisse beobachtete ich auch noch bei einem zweiten Paare.

42. Wie fest zuweilen *Aquila naevia* auf dem Horste sitzt, konnte ich in diesem Jahre sehen. Nur erst, nachdem drei Schüsse, eine Kugel und 2 Hagelladungen durch den Horst gegangen waren, flog der Adler fort. Kaum 14 Tage darauf hatte *Buteo vulgaris* von demselben Horste Besitz genommen.

43. Dass *Turdus Merula* in der Wahl ihres Nistortes „sehr veränderlich“ ist, ist bekannt; weniger vielleicht, dass sie ihr Nest öfter nicht bloß äusserlich an Gebäuden, sondern sogar im Innern derselben, z. B. in Gartenhäusern anlegt, wie ich dies mehrfach zu beobachten Gelegenheit hatte.

44. So theilte uns Herr Staatsrath Dr. von Middendorff, bei Gelegenheit unseres Besuches bei Freund Zander, unter Anderm mit, dass *Falco peregrinus* öfters selbst da seinen Horst zu ebner Erde anlege, wo er wegen Mangels an Bäumen nicht dazu gezwungen sei. Er habe dies sogar mehrfach, z. B. in Liefland, beobachtet.

45. Ein dicht und unregelmässig bräunlich geflecktes Kukuksei fand ich in einem Neste von *Emberiza Schoeniclus* in der Nähe von Braunschweig.

Prof. Blasius.

46. Ein Kukuksei, das ich in einem Neste von *Fring. coelebs* fand, war von rundlicher Gestalt, ungefleckt und von der gesättigten grünen Farbe der Eier von *Acc. modularis*.

47. Zur Geschichte der Mauser. Während sich im Allgemeinen die Frühlingsmauser nach der Brutzeit richtet, und früher oder später eintritt, je nachdem diese früher oder später beginnt, so kommen doch auch Ausnahmen von der Regel vor, so nämlich, dass die Mauser erst während der Brutzeit selber statt hat. So z. B. bei manchen Enten, bei *Oriolus Galbula* etc. Eine Unterbrechung der Herbst-Mauser tritt oft während und infolge der Zugzeit ein, so z. B. bei *Scolopax major* im Juli und August. Dem entsprechend leidet auch die Frühlingsmauser zuweilen eine Unterbrechung bei einigen Raubvögeln.

48. Wandern bei Tage. Manche von den Vögeln, bei denen man nur das Ziehen während der Nacht beobachtet hat, ziehen unter Umständen auch regelmässig bei Tage. So z. B. wandert *Podiceps cristatus* am Tage und zwar in kleinen Gesellschaften, je ein Individuum circa 50 Fuss vom andern entfernt in gerader Linie und in einer Höhe von ungefähr 100 Fuss dahin ziehend. Ferner *Scolopax major* und *gallinago*, besonders wenn Sturm und Gewitter im Anzuge sind. Ich beobachtete beide in einzelnen kleinen Gesellschaften ziemlich eilig vorüberziehend. Zuerst erschienen circa 20 Stück von *Scol. major*; nach einiger Zeit folgte ein Zug von *Gallinago*; dann wieder *major*. — Auch *Coturnix communis* wandert manchmal am Tage. Ich bemerkte Flüge von 8—9 Stück in ziemlich bedeutender Höhe und schnellen Fluges dahineilen. (Einzelne Wachteln bleiben zuweilen (in Polen) im Winter zurück; ich sah eine solche, die sich im Schnee nach Art der Rebhühner kümmerlich ihre Nahrung suchte).

49. *Falco rufipes* und *cenchris*, welche beide im Königreich Polen, der erste ziemlich häufig, brüten, nehmen klüglicher Weise die von ihnen früher benutzten Horste, Baumhöhlen etc. gleich bei ihrer Ankunft in Beschlag, und schlagen mit grossem Muthe alle früher als sie selber brütenden Eindringlinge zurück. So halten sie ihre gewählten Nistplätze bis zur Zeit des Beginnes ihrer eigenen Fortpflanzung, oft 3 Wochen und länger, besetzt.

50. Der kleine *F. cenchrís* zeigt hierbei besonders grossen Muth. Noch grössern aber bei der Vertheidigung seiner kleinen Jungen. Ein Weibchen dieses niedlichen Falken legte sich über seinen Jungen auf den Rücken und wehrte sich höchst gewandt mit den Fängen, so dass es mir nicht möglich war, unverwundet zu jenen zu gelangen.

51. Ich weiss nicht, ob es bekannt ist, dass *Scolopax major* im Frühjahr — ähnlich wie der Kampfhahn, *Mach. pugnax*, seine Kämpfe oder Tänze an seinen Brutörtern aufführt. Doch unterscheidet sich dies Kämpfen in mancher Hinsicht von dem der Kampfschnepfe. In den weiten sumpfigen und moorigen Wiesen, wo sie sich in grösserer Zahl fortpflanzen, suchen sich die Männchen der Pfuhschnepfe höher gelegene trockne Plätze aus, welche von kurzem Rasen bedeckt sind. Hierher kommen sie zu bestimmten Stunden des Tages, des Morgens gleich nach Sonnenaufgang und des Abends vor Sonnenuntergang, um einige Zeit lang zu kämpfen oder vielmehr zu spielen, wenn man will; denn ein Kampf um die Weibchen ist es nicht, da sie längst gepaart sind, und diese schon brüten. Ein jedes M. scheint auf dem Platze seinen bestimmten Standort zu haben, von wo aus sie gegen einander rennen, sich verneigen, empor springen, die Flügel ausbreiten und die mannichfachsten Bewegungen ausführen, die übrigens, obschon komisch genug, gewandter ausfallen, als man dem sonst trägen und plumpen Vogel zutrauen sollte. Ich habe das interessante und mir wenigstens neue Schauspiel öfter beobachten können, namentlich auf den weiten Sumpfstrecken in der Nähe von Pinsk in Wolhynien.

(Nach mündlichen Mittheilungen des Herrn) **Taczanowsky.** \*)

\*) Dieser tüchtige und vielerfahrene Beobachter wird, wenn er von seinen Reisen zurückgekehrt ist, von Zeit zu Zeit aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen fernere und ausführlichere Mittheilungen machen.

52. Im vorigen Hefte p. 86, wurde bereits erwähnt, dass meine *Musc. luctuosa* in diesem Jahre sehr lange mit dem Nestbaue zögerte. Nachdem es einige Halme in sein altes Nistkästchen getragen, verliess es dieses wieder, und wählte endlich das einzige noch leere, sehr niedrig hängende Kästchen. Erst am 24. Mai hatte das W. in das sehr unordentlich gebaute Nest das erste Ei gelegt, das leider durch einen enragirten Eiersammler ohne mein Wissen weggenommen wurde. Das scheue W. verlor sich sofort aus dem Garten; das M. blieb noch einige Tage, und verschwand dann gleichfalls in den nahen Wald. Ob sie nun noch im nächsten Jahre wiederkehren werden?

53. Das eine der im vorigen Hefte p. 85 erwähnten Meisenpaare, *P. palustris*, hatte, nachdem ich ihm das Nest sammt den 10 Eiern genommen, das von dem Fliegenfänger aufgegebene Nistkästchen zur zweiten Brut gewählt, aber auch hier ein dem ersten ganz ähnliches Nest gebaut. Das sehr dreiste W. hatte bereits auf den 7 Eiern — denen der ersten Brut völlig gleich — zu brüten begonnen, als es, wahrscheinlich durch eine Katze beunruhigt, das Nest verliess, und eine dritte Brut im Nachbargarten mit 5 oder 6 Jungen glücklich aufbrachte.

54. Es besteht für mich kein Zweifel mehr, dass dieselben Weibchen im Allgemeinen und unter normalen Verhältnissen gleichgefärbte und gefleckte Eier legen. Ganz besonders fällt das bei solchen Arten auf, bei welchen Eier von mehr oder minder verschiedener und prägnant charakterisirter Färbung und Zeichnung vorkommen, so z. B. bei *Anthus arboreus*, *Lanius collurio*, *Sylvia atricapilla*. Ich hatte schon vor Jahren beobachtet, dass eine Mönchsgasmücke, der ich die röthlichen Eier genommen, kurz darauf ein zweites Nest baute, in welchem sich wiederum Eier von derselben sehr lebhaft röthlichen Färbung befanden. Es war kein zweites Paar weit und breit. Von *Anthus arboreus* hatte ich an derselben Stelle, einem Eiskeller im Walde, jahrelang hintereinander Nester mit graugestrichelten Eiern gefunden. Der Schluss lag nahe, dass sie demselben Paare oder wenigstens demselben Weibchen angehören möchten. In diesem Jahre hat mir ein Würger-Paar den eklatantesten Beweis von der Richtigkeit dieser Vermuthung geliefert. Im Garten des Herrn von Kemnitz auf Rajoeh machte sich ein W. von *L. collurio* dadurch sehr bemerklich, dass es mit lautem Geschrei alle

in seine Nähe kommenden Vögel angriff und verfolgte, und eines Tags vor unsern Augen ein seine Jungen fütterndes Finkenweibchen getödtet haben würde, wenn wir den Bösewicht nicht verjagt hätten. Ich suchte nun nach seinem Neste, das ich alsbald auf einem Birnbaume entdeckte. Ich nahm die 6 Eier sammt dem Neste fort, und war nicht wenig erstaunt, dass diese Eier eine mir noch nie vorgekommene Aehnlichkeit mit denen von *Lan. rufus* zeigten. Ich beobachtete nun das Paar um so aufmerksamer, und sah es nach wenigen Tagen auf dem nächsten Birnbaume ein neues Nest anlegen. Dies enthält 4 den ersten, so sehr von der gewöhnlichen Färbung und Zeichnung abweichenden, vollkommen gleiche Eier. Ich nahm auch dies Nest fort, konnte leider das dritte Nest nicht mehr aufsuchen, sah aber später die glücklich ausgebrachten Jugen. Sollte dies Faktum nicht geeignet sein, meine Ansicht: dass jedes Kukkuksweibchen in der Regel nur gleichgefärbte resp. gezeichnete Eier lege, bedeutend zu stützen?

55. *Lanius collurio* als Mäusefänger. Prof. Dr. Blasius, H. Taczanowsky und ich hatten in diesem Sommer das Vergnügen, ein Neuntödter-Weibchen zu beobachten, das eine eben gefangene, ziemlich ausgewachsene Feldmaus, *Arvicola arvalis*, in seinen Fängen seinen bereits ausgeflogenen Jungen zutrug. H. Taczanowsky machte uns auf den schwerfällig vorüberfliegenden Vogel aufmerksam; wir verfolgten ihn von einer Kopfweide zur andern, um zu sehen, was er gefangen. Endlich liess er die Beute fallen, und siehe, es war eine Feldmaus, noch warm und am Halse blutend, den der Vogel aufgerissen hatte. Der Neuntödter, sonst nicht unsre allzugrosse Liebe, hat jetzt einigermassen unsre Achtung gewonnen.

56. Eine der interessantesten Erscheinungen war das häufige Brüten der Sumpf-Ohreule, *Otus brachyotus* in den Niederungen zwischen der Saale und Elbe. Naumann sagt, dass „nur wenige in hiesigen Gegenden nisten“; seit mindestens 20 Jahren ist dies wol gar nicht mehr vorgekommen. Um so auffallender war ihre grosse Menge in diesem Jahre. Fast scheint es, als wäre sie besondere Liebhaberin der Zwerg- und Brandmaus, *Mus minutus* und *agrarius*.\*)

\*) Diese beiden Arten, besonders aber die Brandmaus, waren im vorigen Sommer und Herbste in so ungeheurer Menge erschienen, dass ein Rittergutsbesitzer den durch sie angerichteten Schaden, und sicher nicht zu hoch, auf 15000 Thlr. anschlägt. Von den Getreidehaufen gingen sie in die Dimmen und

denen zu Liebe sich im Herbste eine grosse Menge Bussarde, gegen 200 allein in hiesigem Reviere, Waldohreulen, Waldkäuze etc. eingefunden hatten. Am 28. Februar dieses Jahres jagte ich von 4 neben einander und am Feldrande stehenden 40jährigen Kiefern allein 19 Stück Waldohreulen. Man hätte Tragekörbe mit dem in diesem Kiefernbestande liegenden Gewöll füllen können. Die Sumpfohreule habe ich in so grossen Gesellschaften nicht bei einander gefunden, doch mögen mindestens 200 Paare in den hiesigen Brüchern und Wiesen genistet haben. Ich sah an einem Juni-Nachmittage über einer Wiese, welche eben gemähet wurde, gegen ein Dutzend dieser Eulen in der Luft. Selbst den, sonst eben auf dergleichen Dinge, wenn sie nicht recht auffallend sind, wenig achtenden Arbeitsleuten kam diese Erscheinung merkwürdig vor, und ich bin mehrfach wegen Erklärung derselben angegangen worden. Das erste Gelege brachte mir ein Knabe, der die hier vorkommenden Eier recht gut kennt, und das ihm auffallende Nest im Bruche gefunden hatte. Er bezeichnete sie auch sofort als „etwas Seltenes“ „die kurzohrige Eule“. Ich liess mich zu dem Neste führen, sah zwar die Alten nicht, fand aber einige Federn im Neste, und war nun von der Richtigkeit der Angabe überzeugt. Dies Gelege, offenbar noch nicht vollständig, bestand aus 3 noch ganz unbebrüteten Eiern, 26. April. Das Nest stand in einem Binsenbusche, war aus wenigen abgerissenen Binsenhalmen unordent-

Scheuern, ja bis in die Stuben, wo sie den vor ihnen dorthin geflüchteten halben Scheffel Roggen aufsuchten, den sie einem hiesigen Häusler von seiner ganzen Getreideernte, d. h. von c. 20 Scheffel Roggen, 15 Scheffel Gerste und 12 Scheffel Hafer, und noch dazu als Schrot übrig gelassen hatten. Vor der Scheuer eines andern Häuslers wurden 2 Scheffeln Körbe, über 2000 Stück, Brandmäuse todtgeschlagen. Mit Prof. Blasius fing ich an 2 Getreidedimmen bei Rajoch in noch nicht 3 Stunden weit über 100 Stück Brand- und Zwergmäuse (s. p. 329 von dessen eben erschienener „Fauna der Wirbelthiere Deutschlands etc. I. Bd., Säugethiere, mit 290 Abbild. im Texte, Braunschweig Friedr. Vieweg und Sohn 1857;“ wir nehmen diese Gelegenheit wahr, um das vortreffliche Werk eines der ausgezeichnetsten Zoologen unserer Zeit aufs Wärmste zu empfehlen!) Seit diesem Sommer sind die Brandmäuse wieder spurlos verschwunden; ich habe keine einzige mehr trotz alles Nachforschens gefunden. Die Zwergmaus hat sich von den Aeckern auf die feuchten Wiesen zurückgezogen, ist aber auch da nur sehr einzeln. Wo sind diese Millionen geblieben? Weiter gewandert? Oder von ihren Vertilgern, Iltissen, Hermelinen, Wiesel, Eulen, Bussarden, Krähen etc., die sich in gleicher Weise vermehrt oder eingefunden, wirklich vernichtet? — Statt ihrer hat sich seit Anfang des Sommers die Feldmaus, *Arvicola arvalis* in fast gleicher Zahl plötzlich eingestellt. Denn noch in vergangenen Herbste war diese sogar selten, und auf eine derselben kamen mindestens 50 Zwerg- und 500 Brandmäuse, und selbst dies Verhältniss ist wol noch zu gering.

lich zusammengesetzt; der Boden war nass und die Eier hatten halb im Wasser gelegen. Am 2. Mai erhielt ich wiederum 3 fast unbebrütete Eier aus derselben Gegend; Nest und Neststand dem ersten ähnlich, (*Aluco* hatte bereits ausgeflogene Junge). Am 12. Mai 5 Stück, nicht bebrütet, das Nest auf einer ziemlich trocknen Wiese. Ebendaher am 20. Mai 10 Stück aus einem Neste, in den verschiedensten Stadien der Bebrütung, 2 gar nicht, 5 stark und sehr stark bebrütet, was gegen die Annahme zu sprechen scheint, dass zwei Weibchen in dasselbe Nest gelegt. Am 5. Juni 8 Stück aus einem Neste, beim Grasmähen auf den Batzetter Wiesen gefunden, einige wenig bebrütet, die meisten frisch und ganz frisch. Es flogen gegen 12 Stück der Eulen in der Nähe der Mäher, meist sehr hoch in der Luft. Der Flug erinnerte sehr an den der Weihenarten. Einige drehten sich und schwebten in bedeutender Höhe; andre wichen den Angriffen der Krähen sehr geschickt aus. Ich beobachtete sie über eine Stunde lang, während welcher sich keine setzte. Am 13. Juni — es hatte morgens gefroren — erhielt ich ein Gelege von 7 Stück, nicht bebrütet, ebendaher. Ich erlegte das W. in der Nähe des Nestes, von dem ich es aufgestossen. Es wurde von ziemlich heftigem Winde weit fortgetrieben, von einigen Krähen angegriffen, und war trotz aller Anstrengung nicht im Stande, gegen den Wind zum Neste zu kommen; es liess sich nach circa einer Viertelstunde auf einen Weidenstumpf nieder, von dem ich es herabschoß. Endlich erhielt ich noch am 1. und 3. Juli 2 Gelege von 4 und 3 unbebrüteten Eiern von denselben Wiesen, wo die Nester beim Heumachen gleichfalls zerstört worden waren. Nach dieser Zeit habe ich keine Sumpfohreule mehr bemerkt, und es ist wahrscheinlich, dass sie sich entweder vor den häufigen und anhaltenden Störungen an ihren Brutplätzen, die nach einander sämtlich gemähet wurden, oder infolge des Verschwindens der beiden Mäusearten, zurückgezogen haben.

Sämtliche Eier sind kleiner \*), als alle die, welche ich bisher in Sammlungen gesehen oder selbst besitze, und die aus Labrador, Grönland, Skandinavien etc. gekommen sein sollen; nur ein einziges unter den 43 Stücken erreicht fast das Volumen derer von *Otus vulgaris*, alle übrigen sind bedeutend kleiner, besonders die zuerst ge-

---

\*) Aber höchst wahrscheinlich nicht kleiner, als gewöhnlich. S. d. folgende Notiz.

fundenen. Sie variiren innerhalb folgender Dimensionen: Grosser Durchmesser 37 bis 41 MM., kleiner Durchm.: 30 bis  $32\frac{1}{2}$  MM., während die kleinsten von *Otus vulgaris* von  $42\frac{1}{2}$  (Gr. D.) und  $33\frac{1}{2}$  MM. (Kl. D.) ab messen. Die Gestalt ist die der Eier der Waldohreule, meist rein oval, mehr oder weniger spitz oder abgerundet am spitzen Ende; nur wenige haben eine mehr rundliche Gestalt. Die kleine Axe fällt fast bei allen genau in die Mitte der grossen Axe. Die Schale erscheint feiner und glatter, als die der Waldohreuleneier, die Poren sind weniger tief und von geringerem Umfange. Glanz matt und wie fettig.

57. Von den bereits oben genannten Mäusevertilgern brüteten in diesem Jahre mehr in hiesigen Wald- und Bruch-Revieren als in frühern Jahren, und fast alle legten grössere, zum Theil bedeutend grössere Eier als gewöhnlich. Zwei Gelege von *Buteo vulgaris* gehen weit über die gewöhnlichen Maasse hinaus, und 4 Gelege von je 5 Eiern von *Circus cineraceus* sind wahre Riesen. Während die durchschnittlichen Maasse, d. h. die am häufigsten vorkommenden, normalen gegen 40 (grosse Axe) und 33 MM. (kleine Axe) sind, die kleinsten (aus Südfrankreich) 38 und  $30\frac{1}{2}$  MM.; die grössten (aus Deutschland — von hier — Frankreich, Ungarn, Russland etc.) 44 und  $32\frac{1}{2}$  MM. messen, erreichen die meisten Eier der diesjährigen Gelege 48 und 36 MM., also reichlich die Grösse der Eier von *C. cyaneus*. Ein Gelege enthielt lauter gefleckte Eier, eins davon sehr viele, in der Mitte einen schönen Kranz bildende Flecke von intensiver röthlichbrauner Farbe auf noch heute stark grünlichem Grunde. Es waltet hier übrigens kein Irrthum ob: ich habe das eine Paar mehre Wochen lang sehr in der Nähe und sehr bequem beim Neste beobachten können, das circa 40 Schritte vom Winterdamme auf einer mit Riedgräsern bewachsenen Wiese auf einer Carex-Pulte stand. — Auch *C. cyaneus* war häufiger als sonst; *C. rufus* dagegen in gewöhnlicher Anzahl.

#### Baldamus.

58. Grosse Zahmheit einer Steindrossel, *Petrocoss. saxatilis*. Es dürfte manchem Ihrer Leser nicht uninteressant sein, die Eigenheiten eines gar zahmen und lieblichen Steinröthels zu erfahren, welchen ich  $10\frac{1}{2}$  Jahr lang besessen habe. Als ich ihn als 1jährigen Vogel erhielt, piff er bereits eine eingelernte Melodie, neben seinem

irregulären Naturgesange; sehr gelehrig ahmte er bald den Gesang von andern Vögeln häufig nach, als den der Canarienvögel, Sperlinge u. m. a., was er jedoch bald wieder vergass, und unbeachtet gewöhnlich mit seinem Waldgesange sich unterhielt. Als ich mich mit ihm abgegeben, wurde er schon nach kurzer Zeit sehr zahm, setzte sich auf die Hand, biss mich in die Finger und machte allerlei Manöver. War ich einige Zeit abwesend, so war er sehr verdrüsslich und sang wenig, bei meinem Eintreten ins Zimmer jedoch stets voller Freude, flog er im Käfige herum und fing an zu singen. War ich im Nebenzimmer, so liess er stets ein eintöniges Pfeifen ertönen, bis ich zu ihm kam. Jeden Morgen weckte er mich, oft zu meinem Verdrusse, mit den gleichen Tönen, schwieg aber sogleich, wenn ich mit ihm sprach. War Gesellschaft im Zimmer und es wurde etwas laut gesprochen, so piff er in der Regel sein Liedchen oder seinen Waldgesang so laut als möglich. Er liebte es sehr, wenn man sich mit ihm unterhielt, und zupfte dann an einem langen Drath seines Käfigs, der losgegangen war, und vibrirend einen Ton von sich gab, dem einer Stimmgabel ähnlich; dies Spiel trieb er öfters, besonders wenn er lange Weile zu haben schien. Besondere Vorliebe hatte er für meinen ältesten Sohn, den er, so wie dieser in's Nebenzimmer trat, mit seinem eintönigen Pfeifen rufte. Gewöhnlich nahm dieser ihn dann in die Hand, wo er sofort zu singen begann, was er bei mir nie gethan. Ich habe nie ein lieblicheres Thier von dieser Klugheit gesehn; er war der Liebling der ganzen Familie, hörte auf den Namen Peter und war, wenn er gerufen wurde voller Aufmerksamkeit und Freude.

Durch die Nachlässigkeit eines Dienstboten wurde, während ich auf einer Reise war, das Zimmer offen gelassen und er wurde durch eine Katze gefressen. Der Verlust dieses herrlichen Thieres schmerzte mich tief: es war mir, als ob ich einen Freund verloren hätte.

Oberstlieutenant von Minckwitz.

59. Kommen wol auch gefleckte Eier der Rohrweihe, *Circus rufus*, vor? Hat Jemand solche gesehen oder ist er noch im Besitze von solchen, die ähnlich wie die der übrigen 3 europäischen Weihen punktirt und mehr oder minder lebhaft gefleckt sind, und über deren Authenticität kein Zweifel ist? Bei *C. cyaneus*, *pallidus*, zum Theil auch bei *cineraceus* sind mannichfach gezeichnete einzelne Eier und ganze Gelege bekanntlich keine grosse Seltenheit.

E. Baldamus.

60. *Lanius excubitor* nistet hier stets in einer Höhe von 40—60 Fuss und zwar auf Eichen. Noch neulich fand ich ein solches Nest mit 3 Eiern.\*)

61. Mein Freund, Pfarrer Bolsmann, macht jährlich die Beobachtung, dass an seinem Wohnorte, dem Dorfe Gimble — ein und eine Viertelmeile von Münster entfernt — die nordischen gelben Bachstelzen am 14., 15. und 16. Mai durchziehen. Seine sehr interessante Suite dieser Vögel: schwarzköpfige, schwarzblaugrauköpfige, graublauschwarzköpfige, halbschwarzhalbgrauköpfige, schwarzköpfige mit eingesprengten gelben Federn, augenbraunköpfige, halb- und viertelaugenbraunköpfige, schwarzgrauköpfige mit grüngelbem Anfluge etc. beweisen, zumal da die Weibchen diese Verschiedenheiten nicht zeigen, dass der ganze Speciesschwarm gar Nichts auf sich hat. Nirgends sind Grenzen, Alles fliesst in einander. Anders möchte es scheinen, wenn am Brutorte nur vollständig vermauserte Individuen erlegt würden, welche diese Nüancen nicht bieten.

62. Auch erlegten wir einige durchziehende *Anthus campestris*, welche in Grösse, Zeichnung, Farbe, Länge der Hinterzehenkrallen variirten, ohne dass wir jedoch an eine spezifische Differenz denken können.

63. Höchst auffallend war der oft wiederholte Gesang eines kleinen Laubvogels, welcher weder mit dem von *Trochilus* noch mit dem von *rufa* auch nur entfernte Aehnlichkeit hatte. Fast klang er meisenartig. Er lautet wie: srip, das siebenmal schnell nach einander wiederholt wird, *crescendo* (in der Stärke) bis zum

---

\*) Mein lieber Freund Altum fügt hinzu, dass ihm „dabei unwillkürlich meine früher einmal geäusserte entgegengesetzte Behauptung eingefallen sei“. Jedenfalls habe ich wol nicht behauptet, dass der Vogel stets niedrig niste, sondern nur, dass ich sein Nest ziemlich niedrig gefunden; es sind das 3 Fälle, wo es auf dem Seitenaste einer fuststarken Eiche, auf einem Weissdorn- und einem wilden Birnbaume in einer Höhe von 25 bis 10 Fuss herab angelegt war, obschon sich bedeutend höhere Bäume ganz in der Nähe befanden. So eben theilt mir Prof. Blasius mit, dass er in diesem Frühjahr bei Braunschweig zwei Nester gefunden; das eine stand circa 20 Fuss hoch in einem Birnbaume in einem Bauergarten auf einem Seitenaste; das andre, auf einer Trift, am Hauptaste eines wilden Apfelbaums in einer Höhe von circa 12 Fuss; beide hätten höher bauen können! Jedes der Nester enthielt 6 Eier. Die Eltern des zweiten wurden erlegt.  
Baldamus.

vierten srip, dann *decrescendo* bis zum Schluss. — Wir haben den Vogel noch nicht bestimmen können.

Dr. B. Altum.

64. Zur Rubrik der Verminderung der Vögel möchten folgende Beobachtungen gehören. *Emb. hortulana* war früher in der Umgegend von Stettin ein gewöhnlicher Vogel. Sein schmackhaftes Fleisch aber gewann Liebhaber, die ihn theuer bezahlten. Die Vogelsteller säumten nicht, ihn überall wegzufangen, und so verminderen sich die Ortolane von Jahr zu Jahr, bis sie endlich aus hiesiger Gegend gänzlich verschwanden. Ihr Name jedoch wurde von den schlaun Vogelfängern auf die Grauammern übertragen, und jetzt kennt man hier nur *Emb. miliaria* als Ortolan.

Desgleichen brütet *Numen. arquatus* seit den beiden letzten Jahren hier nur spärlich, da er doch früher zahlreich die Wiesen um den Dammschen See belebte. Viele Bruten wurden durch die Krähen zu Grunde gerichtet, wie auch durch den hohen Wasserstand. Auch ist eine Abnahme der Raubvögel — bis auf *Buteo vulgaris*, der in diesem Jahre zahlreicher als sonst hier brütete — zu bemerken. Diese Abnahme hält gleichen Schritt mit dem Fortschreiten der Cultur, die diesen Vögeln die günstigen Verhältnisse für ihren Aufenthalt und besonders für ihre Brutplätze raubt.

Ein zeitweise stärkeres und schwächeres Vorkommen ist bei *Tot. ochropus* der Fall. In feuchten Jahren finden sie sich zahlreicher, in trocknen sehr spärlich ein. Zu Ostern d. J. sah ich viele Paare im Falkenwalder Reviere; die nachherige Dürre hat sie aber wieder vertrieben.

In Bezug auf *Emb. hortulana* muss ich noch nachträglich bemerken, dass ich in diesem J. wieder einige hier gesehen und am 16. Mai bei Falkenwalde ein Nest mit 5 wenig bebrüteten Eiern aufgefunden habe.

Th. Holland.

65. Im J. 1693 fing Sev. Weinhart, Bäcker in Memmingen, bei dem Taglerchen einen Gimser, *Anthus pratensis*, mit zwei Köpfen, den man dann auf dem Steuerhause abmalen liess. Ist von einem wild lebenden Vogel ein ähnliches Beispiel bekannt?

J. Jaeckel.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Notizen 180-190](#)